

PROJEKTE

Ersatzneubau «Im Stückler», Zürich-Altstetten

Aufbruch in der Gartenstadt

Die Baugenossenschaft Halde Zürich möchte die in die Jahre gekommene Siedlung «Im Stückler» durch eine neue Überbauung ersetzen. Die von Adrian Streich Architekten und Schmid Landschaftsarchitekten vorgeschlagene Lösung passt in die städtebaulich delicate Situation.

Von Michael Hunziker



Die erste Wohnsiedlung «Im Stückler» der Zürcher Baugenossenschaft Halde Zürich (BHZ) aus den Jahren 1948 und 1954 entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an zeitgemässes Wohnen, obwohl sie seit 1970 regelmässig instand gehalten wurde. Die Wohnungen weisen bezüglich Zimmergrössen, Schallschutz und Energieverbrauch Defizite auf. Die geht die BHZ nun an und setzt mit einem selektiven Wettbewerb für den Ersatzneubau der

Siedlung eine Erneuerungsphase in Gang, von der gemäss Entwicklungsplan auch die anderen Immobilien der BHZ profitieren sollen.

Grüner Bau für alle

In dem ruhigen Wohnquartier werden rund 280 neue 2,5 bis 4,5 Zimmerwohnungen für Familien und Einzelpersonen aller Altersschichten mit mittlerem Einkommen entstehen. Aufgrund des

verdichtenden Bauvorhabens muss die BHZ den Minergie-P-Eco-Standard erreichen, um den Ausnützungsbonus ausschöpfen zu können.

«Auf den ersten Blick scheint die Aufgabe einfach und unproblematisch», meint Willi Klose, Präsident der BHZ und Mitglied der Jury. Doch städtebaulich, so die Schlussfolgerung des Preisgerichts, bestehe eine grosse Herausforderung. Die Frage, an welchem Kontext sich die neue Siedlung orientieren soll, war zentral gewesen: «Alle



«Ein starkes Zeichen im Quartier»: die neue Wohnüberbauung der Baugenossenschaft Halde Zürich.

LINKTIPP

Auf baublatt.ch/stueckler finden Sie den Jurybericht.



Zweifamilienhäuser zu erwarten. Die zweite Schlüsselfrage war, wie eine zeitgemässe Genossenschaftssiedlung mit der geforderten Wohnungsdichte in einem Quartier mit offener Bebauung aussehen sollte. «Grüne oder graue Stadt, respektive Agglomeration versus Urbanität waren hier die beiden polaren Eckpositionen.» Nach eingehenden Diskussionen ist die Jury jedoch zum

«Grüne oder graue Stadt respektive Agglomeration versus Urbanität waren die beiden polaren Eckpositionen.»

Willi Klose,
Präsident BHZ und Mitglied der Jury

Schluss gekommen, dass eine offene Bebauung mit Einzelbauten in einem durchfliessenden Grünraum für die neuen Rahmenbedingungen kein tragfähiges Konzept mehr darstellt. Solche Projekte wären zu vorstädtisch und zu anonym geworden.

Mit dem Vorschlag «palais des bois» fanden die Büros Adrian Streich Architekten und Schmid Landschaftsarchitekten aus Zürich die passenden

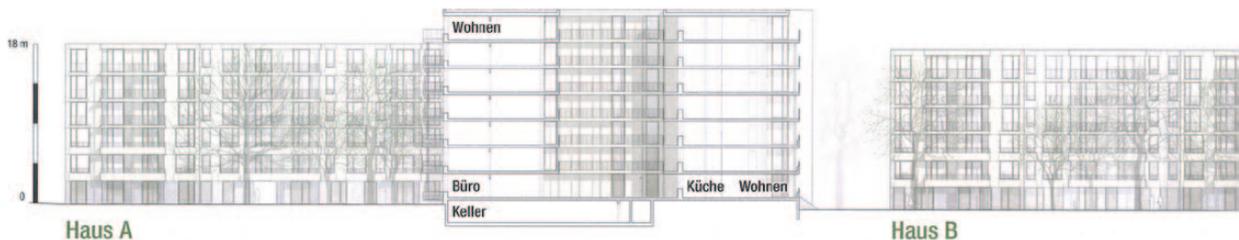


Die drei Gebäude der Siedlung «Im Stückler» mäandrieren um zwei grosszügige Innenhöfe.

vier Seiten des Wettbewerb-Perimeters sind grundlegend verschieden. Während im Westen eine gut durchgrünte Anlage mit offenen Zeilenbauten und einzelnen Hochhäusern steht, befindet sich im Osten eine Gruppe von wenig vorbildhaften Wohnbauten», erklärt Klose im Namen der gesamten Jury. Im Norden gibt die Zukunft einer kleinen Industrieanlage Anlass für Spekulationen, und im Süden ist der langfristige Weiterbestand der kleinteiligen Ein- und

PROJEKTE

Schnitt A–A



Antworten auf die gestellten Fragen. Die Architekten gruppieren drei mäandrierende Gebäudekörper um zwei grosse Höfe, die begrünt zu einer organischen Raumfolge verwoben werden. «Grosse Öffnungen in den Bauten schaffen eine durchlässige Struktur und vernetzen die neue Siedlung mit dem Quartier», sagt Architekt Adrian Streich. «Zudem erhalten alle vier Seiten einen klaren Abschluss mit einem spezifischen Gesicht zur Nachbarschaft.»

Dieser Ansatz findet laut Klose Anklang: «Dem Projekt gelingt es so, einen Ausgleich zwischen geschlossenen und offenen Bestandteilen zu schaffen». Es gelingt dem Büro Adrian Streich Architekten mit den drei Gebäuden «ein starkes Zeichen im Quartier» zu setzen und die zwei durchgrünt Höfe zu fassen.

«Alle vier Seiten erhalten einen klaren Abschluss mit einem spezifischen Gesicht zur Nachbarschaft.»

Adrian Streich, Architekt

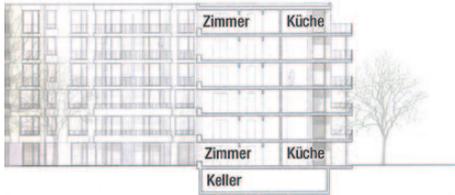
Im Erdgeschoss ordnen die Architekten die öffentlichen Nutzungen an. Hier sind ein Gemeinschaftsraum, ein Kinderhort, ein Spitex-Zentrum, eine Arztpraxis und Bastelräume untergebracht. Die Nutzungen sind auf die Innenhöfe ausgerichtet und stärken den gemeinschaftlichen Charakter, was laut Jury die «Erlebnisdichte aufwertet».

«Alle Wohnungen sind mehrseitig belichtet und auf die umliegende Gartenlandschaft und die Gartenhöfe orientiert», erklärt Adrian Streich. Durch die variierte Anordnung der Grundrisse entsteht ein differenziertes Angebot an unterschiedlichen Wohnungen. «Alle grösseren Wohneinheiten sind schlüssig organisiert und die mehrseitige Belichtung, die vielfältigen und spannenden Sichtbezüge in den gestaffelten Aussenraum werten die Wohnungen weiter auf», lobt die Jury.

In zwei Etappen zum Ziel

Die Gebäude sind in Massivbauweise mit Ortbeton und tragenden Innenwänden konzipiert. Die horizontalen Wind- und Erdbebenkräfte werden von den durchgehenden Treppenhaus-





kernen aus Stahlbeton abgefangen. Die Gestaltung der Fassade und die Verwendung der Baustoffe sind noch Gegenstand der Projekt-nachbearbeitung. Beheizt werden die Gebäude via Bodenheizung durch Erdsonden-Wärmepumpen, die im Sommer die Räume kühlen. Optional könnten auf den Dächern Fotovoltaikanlagen angebracht werden, um den Strombedarf der Wärmepumpen zu decken.

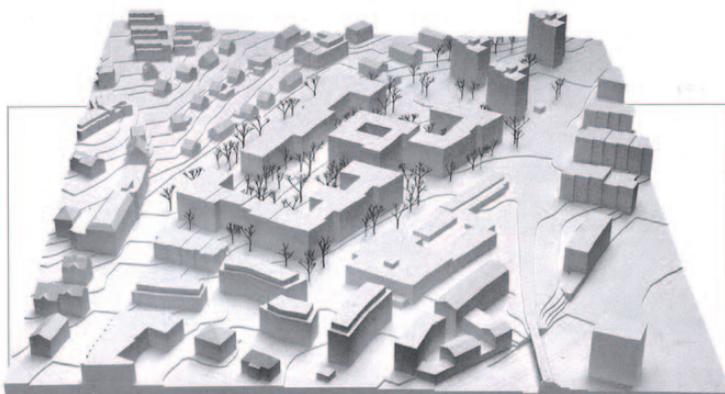
Bis im Jahr 2017 soll die gesamte Überbauung in zwei Etappen erstellt werden und bereits im Herbst 2015 könnten die ersten Wohnungen bezugsbereit sein. Falls denn die Mitglieder der BHZ an der Generalversammlung im kommenden Herbst der durchs Band grünen Siedlung grünes Licht geben. ■

INTERVIEW UND PLÄTZE 1–3 FINDEN SIE AUF SEITE 32.

WOHNUNGSTYPEN

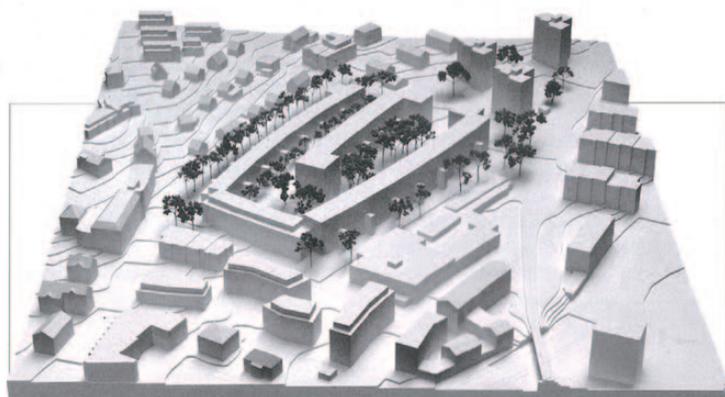


PROJEKTE



PLATZ 1

Mit der städtebaulichen Setzung und der Qualität der Wohnungen des Projekts «palais des bois» überzeugt das Büro Adrian Streich Architekten.



PLATZ 2

Eine ebenfalls empfehlenswerte Lösung erarbeitete das Büro Knapkiewicz & Fickert mit «Harlekin und Kolumbine». Es schuf Siedlungsräume und Wohnungen mit hoher Qualität.



PLATZ 3

Beim Projekt «Garbatella» von der ARGE Jessenvollenweider Architektur und Lorenz Architekt war der vorstädtische Charakter zu dominant, und die Wohnungen genügten den Ansprüchen des gemeinnützigen Wohnbaus nur teilweise.

NACHGEFRAGT



Das Projektteam «Wohnsiedlung Im Stückler» vom Büro Adrian Streich Architekten: Anne-Marie Stäheli, André Schmid, Adrian Streich.

Adrian Streich, wie gingen Sie die Wettbewerbsaufgabe an?

Aufgrund der Grösse des Grundstückes ist es möglich, diesen Ort mit dem Projekt für die Wohnsiedlung Im Stückler neu zu deuten. Daher war unsere zentrale Frage, welche Art Stadt hier angemessen ist. Wir sehen unser Projekt in der Tradition der Gartenstadt der 1910er- bis 1930er-Jahre, wo der Strassenraum noch als öffentlicher Raum verstanden wird.

Wie kamen Sie auf die mäandrierende Gebäudeform?

Die Form der Gebäude stand nicht im Mittelpunkt der Arbeit. Unser Projekt wird auf allen vier Seiten von einer imaginären Baulinie begrenzt. In dieses grosse Baufeld haben wir verschieden grosse Höfe eingeschritten, die räumlich miteinander verbunden sind. Also eine reine Figur-Grund-Betrachtung.

Welche Inspirationsquellen, Referenzen hat das Projekt?

Wir beschäftigen uns seit einigen Jahren mit grösseren Wohnsiedlungen. Neben dem Fundus aus der Architekturgeschichte greifen wir jeweils auch auf frühere Arbeiten von uns zurück. Bei der Wohnsiedlung Im Stückler entwickelten wir unseren Beitrag für den Wettbewerb Wohnsiedlung Triemli I aus dem Jahr 2009 weiter.

Was war das Spezielle am Projekt?

Alle vier Grundstücksseiten werden von völlig unterschiedlichen Typologien begrenzt: im Westen von Hochhäusern, im Süden von Einfamilienhäusern, im Osten von Mehrfamilienhäusern und im Norden von einem Gewerbehäus.

Was war die grösste Herausforderung?

Wir betrachten es als eine grosse Verantwortung, eine Siedlung mit 280 Wohnungen zu planen. (mh)